

# Stopp gestoppt: Archäopark wieder aktuell

Votum für Bebauungsplan und Architektenauftrag – Defizit der Stadt soll auf 50 000 Euro begrenzt werden

**NIEDERSTOTZINGEN.** Das ambitionierte Vorhaben eines Archäoparks am Vogelherd schien schon ad acta gelegt, doch sieht die Situation jetzt wieder ganz anders aus: Nach dem im Januar vom Gemeinderat beschlossenen Projektstopp deuten sich inzwischen neue finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten für die Stadt an. Am Dienstagabend wurde der Stopp für den Archäopark aufgehoben.

KLAUS DAMMANN

Essenzielles Ergebnis der langen Diskussion, die im Sitzungssaal von zahlreichen Zuhörern verfolgt wurde und zu der auch Landrat Hermann Mader gekommen war, sind drei vom Gemeinderat mit 15 zu vier Stimmen gefasste Beschlüsse. Dies ist zum einen die Aufhebung des Projektstopps aufgrund neuer Entwicklungen und zum anderen die Aufstellung eines Bebauungsplans für einen Archäopark-Standort in der Tallage östlich bzw. südöstlich des Vogelherds sowie die Mehrfachbeauftragung von drei Architekturbüros für Planentwürfe bei einem Kostenrahmen von netto rund einer Million Euro einschließlich Außenbereich, Ein- und Ausfahrt sowie notwendiger Erschließung.

Hinzu kommen allerdings eine ganze Reihe von Bedingungen, die bis zu einem Baubeschluss erfüllt sein müssen. So soll die Verwaltung noch offene Fragen klären und sämtliche Vertragsbestandteile müssen in Prüfform dem Gemeinderat vorliegen. Wichtigster Punkt ist jedoch eine Festlegung des maximalen Defizitbetrags, den die Stadt jährlich aufzubringen hat, auf 50 000 Euro. Darüber hinausgehende Minusbeträge müssten von dritter Seite beglichen werden. Dies kann theoretisch also auch eine andere Summe bedeuten, als die bislang von Landrat Mader in die Diskussion eingebrachte finanzielle Unterstützung in Höhe von 50 000 Euro im Jahr.

Stadtrat Theodor Feil regte weiter an, zu prüfen, ob eine vom Landrat angesprochene mögliche Trägergesellschaft aus Stadt, Landkreis und eventuell Dritten zur langfristigen Sicherung der Finanzierung eingebunden werden könnte.

Eingang der Debatte gab Bürgermeister Gerhard Kieninger ei-



Zurück zu den Anfängen: Wie ursprünglich ist nun das Niederfeld zu Füßen des Vogelherds wieder als Standort für den Archäopark vorgesehen. Foto: rfp

nen Überblick über die Entwicklung des Vorhabens Archäopark, erinnerte an die bis in jüngster Zeit aufgetretenen Irritationen und Probleme, die zum Projektstopp geführt hatten, und ging auch auf die Beratung bei der Bürgerversammlung vor wenigen Tagen ein. Befürworter und Kritiker hätten sich hier etwa die Waage gehalten.

Kieninger berichtete, dass die Stadt mit einer Kalkulation der Folgekosten auf 100 000 Euro auf der sicheren Seite sei, angestrebtes Ziel aber sein müsse, mit rund 80 000 Euro auszukommen. In diesen finanziellen Unwägbarkeiten, die nach oben keine feste Deckelung hätten, sah der Schuldes den Grund für das im Januar beschlossene Aufgeben des Vorhabens am Vogelherd.

Bei einer Gesamtdarstellung der Baukosten für einen Archäopark einschließlich des notwendi-

gen Grunderwerbs und weiterer Faktoren sei die Bruttosumme von 1,85 Millionen Euro ermittelt worden, so Kieninger. Inwieweit dies günstiger zu bewerkstelligen ist, lasse sich nur durch eine Mehrfachbeauftragung von Architekten – am besten in Zusammenarbeit mit der Stuttgarter Uni-Fakultät für Architektur – feststellen. Etwa 26 000 Euro würden hierfür anfallen.

Ein Bebauungsplan für den möglichen Standort im Niederfeld sei zum Beispiel im Hinblick auf die Landesraster oder die Parkplätze erforderlich, sagte der Schuldes. Bis in drei Monaten könne mit einem ersten Rücklauf zum Bebauungsplan gerechnet werden. Auf etwa 10 000 Euro bezifferte er die Verfahrenskosten.

Als „große Chance“ für Niederstotzingen sah Sylvia Bader den Archäopark. Es fehle aber die Feststellung der Verlässlich- und

Nachhaltigkeit in schriftlicher Form. Diese könne er heute nicht bieten, antwortete der Schuldes. Verlässlichkeit seitens der Behörden ergebe sich erst aufgrund von Planunterlagen.

Günter Mayr freute sich über die „Wende“ beim Archäopark, stellte aber die Frage, wie sicher die Unterstützung durch den Landkreis sei. Die signalisierte Förderung von außen lobte auch Theodor Feil. Es gebe aber immer noch viele Ungewissheiten. Das Bebauungsplanverfahren, von dem bisher keine Rede gewesen sei, koste die Stadt wieder Geld und Zeit. Und gemäß Festschreibung der Leader-Förderung von 750 000 Euro müsse der Archäopark bis Ende 2013 fertig sein.

Er habe ein gutes Gefühl, sagte Landrat Mader mit Blick auf das Vorhaben am Vogelherd. „Es ist eine einmalige Chance für Niederstotzingen und die Region, die

wir nie wieder bekommen: Leader-Gelder, Originalfunde und Anerkennung.“ Als Vorsitzender der Leader-Aktionsgruppe betonte er, dass man sich auf den Vogelherd konzentriert habe. Im Frühjahr 2012 hätten Stadt und Region die Möglichkeit, sich in Berlin mit Mammut- und Wildpferdfigur zu präsentieren.

Acht namhafte Investoren habe er mit der Bitte um Unterstützung angeschrieben, entsprechende Gespräche würden geführt, so Mader. Die jährliche Summe von 50 000 Euro für zehn Jahre sei zu schaffen. Allerdings könne er dies dem Gemeinderat jetzt nicht schriftlich geben. Für die Unterstützung benötige er aber das Votum aus Niederstotzingen. Am 28. März werde über die Sache im Kreistag diskutiert.

Der Landrat sprach außerdem weitere finanzielle Hilfsmöglichkeiten an. So habe er vom Regierungspräsidium erfahren, dass über die 750 000 Euro hinaus eine zusätzliche Anschubfinanzierung denkbar sei. Ebenso sei ein weiteres Leaderprojekt vorstellbar.

Hans Schwarz bemängelte, dass keine festen Zusagen und keine Kostendeckelung für die Stadt bestünden. So solle es keine weiteren Investitionen geben.

„Was ist, wenn Sie im nächsten Jahr nicht mehr Landrat sein sollten?“, fragte Marianne Nikola, die sich als Befürworterin des Parks bezeichnete. Die Beschlüsse für zehn Jahre müssten im März gefasst werden, antwortete Mader. Wenn dies nicht mehr zu reden.“

Niederstotzingen habe nicht nur mit dem Archäopark Probleme, merkte Manfred Roth an. In vielen Fragen wie etwa dem Wasserschutz werde die Stadt allein gelassen. Land und Landesbehörden würden Niederstotzingen mit Auflagen „piesacken“. Er schlug vor, die Mehrfachbeauftragung und den Bebauungsplan anzugehen, die Folgekosten für die Stadt auf 50 000 Euro jährlich zu deckeln. Inzwischen könne der Landrat im Kreistag und andersorts Unterstützer „ins Boot holen“. Alle Befürworter des Archäoparks – auch die Abgeordneten – müssten sich dann bekennen.

Der Bürgermeister betonte, dass er die Aufhebung des Projektstopps nicht beantragen werde. Dies übernahm daraufhin Stadtrat Günter Mayr. Theodor Feil forderte die Verwaltung auf, im Gemeinderat über die einzelnen Schritte zu informieren.

KOMMENTAR

## Mit vereinten Kräften

Der Archäopark am Vogelherd könnte ein Aushängeschild nicht nur für die Stadt Niederstotzingen, sondern für die ganze Region sein. Darüber ist sich natürlich auch der Gemeinderat der kleinen Stadt klar, der allerdings bis vor Kurzem vor der großen Ungewissheit stand, wie sich der Betrieb einer solchen Einrichtung dauerhaft finanzieren lässt, ohne den Haushalt über Gebühr zu strapazieren – dies zumal eindeutig verlässliche Zahlen bei den Folgekosten fehlen.



Von Klaus Dammann

Allein – so die Erkenntnis der Stadträte – kann dies nicht geschultert werden. Doch neben einer ideellen Unterstützung war eine solche in klingender Münze nicht in Sicht. Der Gemeinderat zog im Januar die Reißleine und beendete die Planung für den Archäopark.

Doch nun die Kehrtwende: Die Überlegungen werden wieder aufgenommen – und das mit einem deutlichen Mehrheitsbeschluss der Gemeinderatsmitglieder. Als grundsätzlicher Unterschied, der zur Meinungsänderung führte, stellt sich die finanzielle Lage dar, denn rund um Niederstotzingen hat der Projektstopp einen dringenden notwendigen Nachdenkprozess über finanzielle Hilfe für die Stadt ausgelöst. Der Landrat geht davon aus, zehn Jahre lang 50 000 Euro von verschiedenen Seiten aufbringen zu können und deutet weitere Fördermöglichkeiten an.

Nach also, mit vereinten Kräften geht's doch! Schließlich ist es nur vernünftig, sich nicht nur den Nutzen aus einem solchen Prestigeobjekt, sondern auch die Kosten zu teilen. Wäre der Projektstopp nur ein Warnschuss an alle am Archäopark interessierten Gruppen gewesen, so hätte er jetzt selbst als Volltreffer erwiesen. Und mit der Festlegung einer finanziellen Obergrenze des städtischen Defizitanteils ging der Jackpot eines solchen Spiels verdientermaßen an Niederstotzingen.

# Haushaltsplan 2011 einstimmig gebilligt

Vor nur wenigen Zuhörern äußern sich die Fraktionen zum 17,2 Millionen Euro schweren Finanzpaket

**STEINHEIM.** „Wir unterstützen den Bürgermeister bei seiner Initiative, mehr für unsere Jugend zu tun.“ Das war einer der Kernsätze, von Guido Rieberger (CDU) in seiner Rede zum Haushaltsplan 2011 am Dienstagabend. Der Gemeinderat beschloss nach 40 Minuten das Zahlenwerk einstimmig. Erstmals nach vielen Jahren war dies der Fall.

KLAUS-DIETER KIRSCHNER

Der Etat 2011 liegt mit 2,053 Millionen unter dem des Vorjahres und erreicht ein Gesamtvolumen von 17,2 Millionen Euro. Der Verwaltungsetat steigt im Jahresvergleich leicht um 122 803 Euro auf 14 452 208 Euro. Der Vermögensetat nimmt um 2,176 Millionen von 4 925 497 auf 2 748 761 Euro ab. Rund 156 000 Euro dienen dazu, vorhandene Schulden abzubauen. Zum Jahresende beläuft sich die Verschuldung im Kameralhaushalt auf 1 578 755 Euro oder 182,43 Euro je Einwohner.

Mit der einstimmigen Verabschiedung des Haushaltsplans wurden auch die Wirtschaftspläne für die Eigenbetriebe Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung abgesegnet. Das Haushaltsvolumen der Wasserversorgung summiert sich auf 1,945 Millionen Euro. Die Nettoneuverschuldung sieht mit 231 000 Euro zu Buche. Ende des Jahres sind es 4,268 Millionen Schulden, denen ein hohes Anlagevermögen gegenübersteht.

Im Bereich Abwasser erreicht der Haushalt eine Volumen von 2,95 Millionen. 83 000 Euro beträgt die Nettoneuverschuldung. Im Abwasserbereich hat die Gemeinde 9,735 Millionen Euro Schulden. Seitens der Verwaltung gab es vor der Etat-Verabschiedung keine Stellungnahme mehr. „Das ist der erste Haushaltsplan nach der Ära Schaller“, führte ANB-Fraktionschefin Helga Butter in ihrer Etatrede aus und sprach davon, dass das Volumen des Vermögenshaushalts im Vergleich zum Vorjahr um 2,7 Millionen Euro weniger umfasse. Der dickste Brocken darin sei die energetische Sanierung der Wenthalhalle.

### „Nichts investiert“

Die Gemeinde schiebe ein nicht unbedeutendes Investitionsstau vor sich her, nach dem ja in den letzten acht Jahren so gut wie nichts investiert worden war. Der Arbeitnehmerblock habe im Blick auf Kinderhaus immer schon vor den Folgekosten gewarnt, die bei 400 000 Euro im Jahr liegen dürften. „Deshalb waren wir immer für eine dezentrale Lösung gewesen.“ Helga Butter sprach auch die 500 000 Euro an, die für die Sanierung des katholischen Kindergartens für die Jahre 2013/14 vorgesehen seien. Dieses Vorhaben hätte längst erledigt sein können. Angesichts von 44 Geburten im letzten Jahr und der rückläufigen Schülerzahl prophezeite die Rednerin, dass schon bald wieder „die Debatte über die

Zusammenlegung der beiden Hauptschulen aufkommen wird.“ Die Personalkosten machen ein Viertel des Haushaltsplanes aus: Die Verwaltung sieht Helga Butter versorgt, im Bereich des Bauhofs müssten es mehr Männer sein, um allen Aufgaben gerecht werden zu können. Die kaputten Straßen würden Extra-Anstrengungen erfordern.

### Kassensturz machen

„Allein in diesem Jahr werden rund zwei Millionen aus den Rücklagen entnommen“, sagte Gottfried Braun, der für die Freien Wähler die Haushaltsrede hielt. Er mahnte, sorgsam mit dem Sparstrumpf der Gemeinde umzugehen und weiter „eine Finanzpolitik mit Augenmaß zu betreiben“. Durch überdurchschnittliche Gewerbesteuererinnahmen sei Steinheim gut durch die Wirtschaftskrise gekommen und mit den seit 1998 unveränderten Gewerbesteuer-Hebessatz durchaus auch Gewerbesteuer betrieben. Man hoffe, dass die drei Millionen Euro Gewerbesteuer auch wirklich eingingen. Das wären 800 000 weniger als im Jahre 2010. Braun bejahte die Aufstockung des Zuschusses für die offene Jugendarbeit von 3000 auf 5000 Euro, forderte aber zugleich Bürgermeister Olaf Bernauer auf, dafür zu sorgen, dass zeitnah ein Lagebericht im Gemeinderat gegeben werde. Richtig sei auch, den gemeindlichen Zuschuss für den Feuerwehr-Führerschein auf 1400 Euro zu verdoppeln. Im Blick auf

die anstehenden Investitionen und die laufenden Bauvorhaben mahnte Braun, zum maßvollen Vorgehen: „Wir schieben eine riesige Bugwelle vor uns her: Kinderhaus, Ausschusturm, Sanierung der Wenthalhalle. Lassen sie uns zuerst die Projekte zum Abschluss bringen. Danach machen wir einen Kassensturz und dann reden wir über den zeitlichen Ablauf der weiteren Großprojekte.“ Alleine für die Wenthalhalle stünden heuer 900 000 Euro zur Verfügung. Bejaht wurde auch die Planungsrate von 60 000 Euro für das Rathaus und die Erweiterung des Feuerwehrdomizils. Weiteren Gesprächsbedarf sah Gottfried Braun im Blick auf den gewünschten Kunstrasenplatz für Söhnstetten. Im Blick auf die bauliche Entwicklung plädierte er für attraktive Bauplätze für Söhnstetten, damit nicht weiter junge Leute in die Nachbargemeinden abwandern und dort die Träume vom eigenen Häusle verwirklichen.

### Ja zur Gewerbesteuer

„Finger weg von der Gewerbesteuer“ forderte Guido Rieberger von der CDU im Blick auf die große Politik. Die Gewerbesteuer sei nun einmal das wichtigste Fundament im Haushaltsplan einer Gemeinde. In den letzten acht Jahren habe man wieder die Finanzen in den Griff bekommen. Der Schuldenberg schmolz von 4,7 Millionen auf 1,578 Millionen Euro ab. Allerdings müsse die Gemeinde nun für gute Rechnungs-

jahre mit stark gestiegenen Um-lagen bluten. Sehr gelungen nannte Rieberger die energetische Sanierung der Realschule und unterstützte die Bemühungen, die Grundschule auf Vordermann zu bringen. Das Juwel, die Wenthalhalle, sei nun an der Reihe. Nach der energetischen Sanierung werde man auch hier Heizkosten sparen. Rieberger befürwortete den Bau einer vierten Fahrzeugbox am Feuerwehrmagazin und signalisierte die Unterstützung der CDU-Räte beim barrierefreien Umbau des Rathauses. Das alles seien Pflichtaufgaben der Gemeinde. Um die Attraktivität der Gemeinde zu steigern, bleibe der Ausbau der Kinderbetreuung „ein unbedingtes Muss“, führte Rieberger aus. Er rechne nach Fertigstellung des Kinderhauses mit einer Zunahme des Bedarfs an Betreuungsplätzen. Das in den Vorjahren entwickelte Gesamtkonzept gelte umgesetzt. Dazu gehöre die Sanierung des katholischen Kindergartens Sankt Peter, für den für 2013/14 rund 500 000 Euro im Investitionsplan stehen. Rieberger verteidigte den abermaligen Mehrheitsbeschluss des Gemeinderats, einen Ausschusturm zu bauen. Es sei eine Pflichtaufgabe der Gemeinde, für den Meteoriten ein effizientes Vermarktungskonzept zu erstellen. Die Gemeinde sollte einen Wohnmobil-Stellplatz in den kommenden Jahren verwirklichen. Gut angelegt seien die Gelder für einen Seniorenbuss sowie für einen Wochenend-Spätbus und für einen freien Spiel- und Sportplatz für die Jugend.

## Einen Tag lang Stimmbildung

„Eintracht“ fleißig am Singen

SONTHEIM IM STUBENTAL. Gepannt erwarteten die Sängern und Sänger der „Eintracht Sontheim im Stubental“ den vergangenen Samstag: Stimmbildung war angesagt.

Katrin Rüsse, Stimmbildnerin und Sängerin, brachte den Chor schnell in Schwung und verstand es hervorragend, die Funktion der Stimme verständlich zu machen. Mit wenig, aber wichtiger Theorie und vielfältigen Übungen führte sie den Chor freundlich fordernd zu neuen Erkenntnissen und Erlebnissen. Nicht müde werdend, das Neue immer wieder einzufordern, konnte sie jedem zu eigenen Erfolgserlebnissen verhelfen.

Das gemeinsame Mittagessen und Kaffeetrinken förderte zusätzlich die Gemeinschaft. Am Ende waren sich alle einig, dass dieser Tag viel Spaß gemacht habe.

## Realschul-Geburtstag wird nachgeholt

STEINHEIM. Die Hillerschule feiert am Freitag, 15. April, ihr Schulfest. Dabei wird das 40-jährige Bestehen der Realschule nachgeholt. Wegen der Sanierung des Schulgebäudes konnte letztes Jahr das Jubiläum nicht begangen werden. Schon jetzt lädt die Hillerschule zu dem Fest die Bevölkerung recht herzlich ein. Beginn ist um 14 Uhr im Dieter-Eisele-Saal. Das Ende der Veranstaltung ist für 18 Uhr vorgesehen.